

NACHGEFRAGT

Es gibt keine Patentlösungen**Dr. Helga Beste, Referentin für Studium und Lehre
an der Technischen Universität Kaiserslautern**

Diversifizierung statt Einheitlichkeit – Helga Beste betont die Kontextabhängigkeit von Wissenschaftsmanagement: „Man muss als Institution wissen, wo man steht und wohin man sich entwickeln möchte.“

1 Wie sind Sie Wissenschaftsmanager geworden?

Dazu haben viele Einzelbausteine beigetragen. Zentral waren dabei die Erfahrungen, die ich während meiner Zeit als Dozentin für Amerikanische Literatur in der akademischen Selbstverwaltung meines Instituts und später auch meiner Fakultät gemacht habe. Ich habe diese Aufgaben von Anfang an als gleichberechtigten Teil meiner Arbeit verstanden und sie entsprechend gern und auch erfolgreich wahrgenommen.

An der süddeutschen Traditionsuniversität, an der ich bis vor kurzem arbeitete, waren Organisations- und Koordinationstalent allerdings nicht unbedingt gefragt und wurden beim wissenschaftlichen Personal im Gegenteil mit einem gewissen Misstrauen betrachtet. Der Umgang mit den Spannungen zwischen organisatorischen Notwendigkeiten einerseits und mangelndem Stellenwert entsprechender Aktivitäten andererseits hat sich im Nachhinein als äußerst lehrreich erwiesen, nicht nur, weil ich daran meine eigenen Fähigkeiten und Vorstellungen schärfen konnte, sondern auch, weil ich dabei zu der Überzeugung gekommen bin, dass Wissenschaft von dienstleistenden, gut organisierten Strukturen profitiert.

Weiterer zentraler Baustein war die Teilnahme am Weiterbildungsstudiengang Wissenschaftsmanagement an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer, in dem ich meine praktischen Erfahrungen ergänzen, erweitern und theoretisch untermauern konnte.

2 Worin besteht Ihre aktuelle Tätigkeit?

Referentin für Lehre und Studium klingt viel zu trocken für die Dynamik und Vielfalt, die sich aus der Anbindung an den Vizepräsidenten für Lehre und Studium einerseits und den eigenverantwortlich zu betreuenden Bereichen andererseits ergibt.

Ich begleite unter anderem die Akkreditierungsverfahren in den einzelnen Fachbereichen, koordiniere die zahlreichen Schulkooperationen und die Erarbeitung qualitätssichernder Maßnahmen für die Lehre. Dabei trete ich mit allen Instanzen der Universität in Kontakt, einschließlich der Studierenden, und habe darüber hinaus das Glück, den unterschiedlichsten innerwie außeruniversitären Vertretern und damit auch den unterschiedlichsten Interessen zu begegnen.

3 Welche beruflichen Ziele haben Sie?

Wenn es um eine allgemeine Perspektive geht, muss ich nicht lange nachdenken: Ich sehe mich auch zukünftig im Hochschul- oder im hochschulnahen Bereich. Ich schätze die Hochschule als Arbeitsplatz, weil ich täglich mit intelligenten, kreativen und begeisterungsfähigen Menschen umgehe, weil sich hier Wissenschaft und deren Vermittlung nach außen verzahnen, weil die Studierenden eine ganz eigene Dynamik in eine solche Institution bringen und jede Hochschule sich im Spannungsfeld von Politik, internen Interessen und gesellschaftlicher Wahrnehmung positionie-

ren und entwickeln muss. Kurz: Ich kann mir keinen abwechslungsreicheren Arbeitsplatz vorstellen.

Da das Referat für Lehre und Studium an der TU neu geschaffen wurde, ergeben sich die beruflichen Nahziele ganz automatisch: nämlich die Strukturierung und Etablierung des Referats innerhalb der Universität. Letztlich steht am Ende meiner dreijährigen Tätigkeit in Kaiserslautern auch das Ziel, eine zentral angesiedelte kontinuierliche Unterstützung des Bereichs Lehre und Studium ebenso selbstverständlich werden zu lassen wie für den Bereich Forschung und Technologie, vermittels dieser Unterstützung den Lehrenden Freiräume zu schaffen und gestalterische Impulse zu setzen, die Lehrenden und Studierenden gleichermaßen zugute kommen.

4 Ihr gelungenstes Projekt?

Noch bin ich zu neu auf meiner Position, um diese Frage beantworten zu können. Herz und Hirn hängen zurzeit an der Konzeption eines Qualitätsmanagements für die Lehre.

5 Die größte Herausforderung für das Wissenschaftsmanagement?

... ist vielleicht die Vielfalt der Wissenschaft, des Wissenschaftsbegriffs und die Eigen- dynamik, die jede Form von Wissenschaft in sich trägt. Sie bedingt die Bereitschaft und Notwendigkeit zur Vermittlung teils sehr spezifischer Interessenslagen mit denen einer

Institution, die den Rahmen schafft, innerhalb dessen Wissenschaft betrieben werden kann.

6 Wohin wird sich das Wissenschaftsmanagement entwickeln?

Ich habe meine Zweifel daran, ob es die in dieser und der vorangegangenen Frage suggerierte Einheitlichkeit des Wissenschaftsmanagements überhaupt gibt, denn wissenschaftliche Aktivitäten entfalten sich in derart unterschiedlichen Umgebungen, dass es zur Schaffung jeweils möglichst optimaler Rahmenbedingungen auch entsprechend vielfältiger Strukturen bedarf. Insofern lässt sich im Zuge der ohnehin zunehmenden Professionalisierung des Bereichs vielleicht eine einsetzende Diversifizierung denken, die den unterschiedlichen Rahmenbedingungen, unter denen Wissenschaft betrieben wird, Rechnung trägt.

7 Ihre Botschaft an die Kolleginnen und Kollegen?

Es gibt – bei allem, was sinnvoll und machbar ist – wohl keine Patentlösungen, die sich nahtlos von einer Situation auf die andere transferieren ließen. Genauso unerlässlich wie die Berücksichtigung spezifischer Bedingungen und Notwendigkeiten scheint mir allerdings ein durchdachter, stabiler und langfristig angelegter Rahmen zu sein. Man muss als Institution wissen, wo man steht und wohin man sich entwickeln möchte – sonst versanden Ideen und Konzepte in einer Art Kleinstaaterei ohne übergeordnete Perspektive.

Letztlich steht am Ende meiner dreijährigen Tätigkeit in Kaiserslautern auch das Ziel, eine zentral angesiedelte kontinuierliche Unterstützung des Bereichs Lehre und Studium ebenso selbstverständlich werden zu lassen wie für den Bereich Forschung und Technologie.

Kontakt:

Dr. Helga Beste
Referentin für Lehre und Studium
Technische Universität Kaiserslautern
Gottlieb-Daimler-Straße, Gebäude 47
67663 Kaiserslautern
Tel.: +49 (0)631 205-3317
Fax.: +49(0) 631 205-3535
E-Mail: beste@verw.uni-kl.de